

"Lieber ein Jahr zu früh als einen Tag zu spät"

Geld, Geldsysteme, Investitionen: Zahlen über Zahlen, Fakten und Theorien fluten täglich die Kanäle, die zu unserem Alltag gehören. Ordnung in diese Vielfalt an Informationen und Licht ins Dunkel bringt Maik Enders (Financial Planner/Investment Consultant). Er folgte der Einladung des Finanzanlagenberaters Oliver Grau und sprach vor Abiturienten des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, auf die die „echte“ Finanzwelt schon wartet.

In seinem Vortrag „Das Wesen des Geldes und die Erkenntnisse der Finanzmarkthistorie für die Gegenwart“ fächerte Maik Enders zunächst die Geschichte des Geldes auf. Angefangen beim Tauschgeschäft verbildlichte er Inhalte wie Zahlungsaufschub, Eigenschaften eines Zahlungsmittels und welche Lehren aus der Geschichte gezogen werden können. „Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“, zitiert Maik Enders den Philosoph, Schriftsteller und Literaturkritiker George Santayana.

Seit 17 Jahren beschäftigt er sich mit Geld und zeigte anhand verschiedener Beispiele, welche Wirkung eine ungedeckte Zahlungsmittelmenge hat: Preissteigerung. Die Preisentwicklung am Beispiel einer Pizza zeigt: aus 4,50 DM wurden nach der Umstellung auf den Euro 2,30 Euro. Der sportliche Preis einer Pizza heute: 6,00 Euro. Die Währungsmengen-Charts zeigen, dass die Geldmenge steigt - ein exponentielles, kein lineares Wachstum.

Zyklen im Gesellschafts- und Finanzbereich entdeckte der Forscher und Analyst Nikolai Kondratjew, dessen gleichnamiger Zyklus, bei der die Metapher der Jahreszeiten verwendet wird, eine Neuordnung des Währungssystems vorhersagt. Aktuell besagt der Kondratjew-Zyklus, dass wir uns im Winter befinden - ein ungewöhnlich langer Winter, dessen Ende jederzeit eintreten kann. "Ich bin aber lieber ein Jahr zu früh vorbereitet, als einen Tag zu spät", teilt Maik Enders seine Erfahrung.

"Was bedeutet das für Sie?"

Unter anderem sei die Wahl der richtigen Anlagenstrategie zu beachten - kein Hexenwerk, wie Erfahrungen zeigen. Die Zyklen, die sich im Schnitt nach 75 bis 80 Jahren wiederholen, zeigen: Rohstoff- und Sachwertanlagen will man am Ende des metaphorischen Winters haben. Mit dem allgemeinen Aktienmarkt und dem allgemeinen Immobilienmarkt sei man im Frühling gut beraten.

Zudem wichtig: die Wahl des richtigen Ansprechpartners: "Sachen, die uns nicht liegen, geben wir aus der Hand." Da kommt Gastgeber Oliver Grau ins Spiel.

Seine Checkliste zum Thema Finanzen, Geldanlagen und Versicherungen umfasst sieben Punkte, auf die geachtet werden sollten, wenn man sich nicht sprichwörtlich "arm sparen" will.

Dazu gab der Finanzanlagenberater und Versicherungsfachwirt bereits in der Vergangenheit ein Interview, das unter der Überschrift "Investieren ist besser als sparen" zu denken gibt: "Amerikaner machen Geld. Deutsche gehen auf Arbeit. Amerikaner investieren. Der deutsche Michel spart."

Wertvolle Tipps gibt es nicht nur bei Vorträgen und Interviews. Das persönliche Gespräch und die individuelle Beratung sind Punkt 1 auf der Checkliste. Aus gutem Grund. In dem 110 000 Einwohner starken Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wirken 73 ungebundene Finanzanlagenberater.